

Verleihung des Louise-Otto-Peters-Preises 2023

Grußwort

- Die Stadt Leipzig verleiht heute den Louise-Otto-Peters-Preis 2023 für herausragendes Engagement im Bereich der Gleichstellung und ich darf Sie dazu ganz herzlich willkommen heißen.
- Ich habe kürzlich einen Text gelesen, in dem die Autorin ihren 9-jährigen Bruder nach bedeutenden historischen Frauen und Männern befragt hat. Er kam auf drei Frauen – bei Männern hat sie ihn nach einer Weile unterbrochen (Shari Boiskin, Women need to be recognized as a part of our history, Englischbuch Kl. 10, Gym.).
- Wenn wir uns überlegen, dass ungefähr die Hälfte der Weltbevölkerung Frauen sind, scheinen diese in der Geschichte kaum

zu existieren, sie bleiben unsichtbar. Wo sind die Frauen in unserer Geschichte?

- Louise Otto-Peters war so eine bedeutende historische Persönlichkeit, die heute viel zu wenig bekannt ist. Sie wollte die Leistungen der Frauen aufzeigen und hat sich dem Kampf für die Rechte der Frauen gewidmet. Sie gehört zu den Frauen, die genannt werden müssten!
- Die Namensgeberin des Preises ist unmittelbar mit Leipzig und den Anfängen der Frauenbewegung verbunden. Louise Otto-Peters gilt als eine der wichtigsten Protagonistinnen der Revolution von 1848 und Initiatorin der organisierten Frauenbewegung Deutschlands.
- Anlässlich des Jubiläums 150 Jahre Allgemeiner Deutscher Frauenverein wurde der Louise-Otto-Peters-Preis der Stadt Leipzig im Jahr 2015 erstmalig vergeben, das heißt, wir verleihen ihn heute bereits zum 9. Mal.

- Mit der Verleihung dieses Preises sollen zum einen besondere Leistungen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern gewürdigt und sichtbar gemacht werden.
- Zum anderen wird damit aber auch das historische Erbe um die Geschichte der deutschen Frauenbewegung, die sich vor 150 Jahren in Leipzig institutionell gegründet hat, gepflegt und weiterhin mit Leben gefüllt.
- Man kann über die deutsche Frauenbewegung nicht sprechen ohne das Lebenswerk von Louise Otto-Peters zu würdigen.
- Das Los der Arbeiterinnen in der damaligen Zeit machte Louise Otto-Peters zur Kämpferin. Schon als junge Frau sah sie das Elend der frühindustriellen Spinnerinnen im Erzgebirge, ein Schlüsselerlebnis.
- Soziale Fragen und die Not der Arbeiterinnen und von Frauen in Krisenzeiten haben sie daraufhin ihr Leben lang beschäftigt.

- Als Revolutionärin und Gründungsfigur der bürgerlichen Frauenbewegung in Deutschland setzte sich Louise Otto-Peters Zeit ihres Lebens (1819 – 1895) für Frauenrechte in Politik, Literatur und Bildung ein und ist die wohl bedeutendste deutsche Feministin des 19. Jahrhunderts.
- Von ihr stammen auch die Worte „Die Teilnahme der Frau an den Interessen des Staates ist nicht allein ein Recht, sie ist eine Pflicht der Frauen“.
- Ihre Aktivitäten, auch die durch sie 1849 – 1853 herausgegebene Frauen-Zeitung, hatten viele Gegner – und hier stimmt vermutlich die männliche Form des Wortes. Mit der nach ihr benannten „Lex Otto“ wurde Frauen 1850 durch die sächsische Regierung die Herausgabe von Zeitungen in Sachsen verboten! Die Herausgabe erfolgte daher die nächsten Jahre in Gera.
- Luise Otto-Peters kämpfte für die Verbesserung der Bildung von Frauen, für das Recht auf Zugang zu höheren Berufen, zahlreiche

ihrer Romane und Novellen sind geprägt von emanzipierten Frauenfiguren, die Vorbildfunktionen einnehmen.

- Mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins im Jahr 1865, deren Vorsitz sie bis zu ihrem Tode (1895) innehatte, nahm die organisierte Frauenbewegung und grundsätzlich die Frauenpolitik in Deutschland ihren Anfang.
- Sie machte mit ihrem unermüdlichen Engagement für Frauenrechte Leipzig zur Wiege der deutschen Frauenbewegung.
- Die Einstellungen zu Frauenrechten und der Zugang von Frauen zu Bildung, in das Berufsleben, die Politik haben sich in unserem Land seitdem grundlegend verändert und unsere Gesellschaft kann damit auch ganz anders als im 19. Jahrhundert, zu Lebzeiten von Louise Otto-Peters, von den Kompetenzen und Ressourcen, dem Engagement und den Ideen von Frauen profitieren.

- Das ist kein Grund sich zurückzulehnen und auf die Schulter zu klopfen.
- Gleichwohl wir heute in Sachen Gleichberechtigung bereits viel erreicht haben, sind die Möglichkeiten, die Frauen im gesellschaftlichen Leben wahrnehmen können, noch nicht immer mit denen der Männer gleichzusetzen.
- Sie alle kennen sicher genügend Beispiele:
Frauen sind in vielen Bereichen noch unterrepräsentiert. Die Führungsetagen sind häufiger männlich, die Minijobs und die Teilzeit sind in Frauenhand. Nachteile sind nicht sofort sichtbar, im Lebensverlauf machen sich allerdings fehlende oder weniger Ressourcen spürbar, nicht allein bei der Rente.
- Es ist nicht nur ungerecht, sondern auch kontraproduktiv, die Potentiale vieler qualifizierter und engagierter Frauen ungenutzt zu lassen.

- Fast 75 Jahre nach der Verabschiedung des Grundgesetzes ist der große Auftrag der Gleichberechtigung noch nicht erfüllt.
- Gleichberechtigung sollte nicht nur in Gesetzen abgebildet werden, sondern wirksam in allen Bereichen des Lebens, in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft oder Kultur erlebbar sein. Gleichstellung bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.
- Umso wichtiger erscheint es daher, das Bewusstsein für das Thema „Gleichberechtigung, Gleichstellung“ zu stärken und immer wieder den Fokus auf die Situation der Frauen zu lenken sowie für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung von Frauen einzutreten.
- Die Stadt Leipzig ist dabei eine wichtige Impulsgeberin, wenn es um Gleichstellungspolitik geht. Leipzig bekennt sich aktiv zu Gleichstellung und zum Schutz von Frauen und Mädchen.

- Mit der Unterzeichnung der Europäischen Charta für Gleichstellung von Frauen und Männern verpflichtete sich die Stadt Leipzig bereits im Jahr 2012 einen Gleichstellungsaktionsplan zu erstellen.
- Der aktuelle Aktionsplan umfasst Handlungsfelder wie beispielsweise Wissenschaft, lokale Wirtschaft und Kommunalpolitik in Leipzig, aber auch geschlechtsspezifische Anti-Gewaltarbeit und den Kampf gegen Geschlechterstereotype und Diskriminierung.
- Leipzig hat gut ausgebauten Strukturen für Schutz von Frauen wie Frauenschutzeinrichtungen und Organisationen für Frauen mit Fluchterfahrung und setzt sich ein für Menschen aus Krieg- und Krisengebieten.
- Dennoch braucht unsere Gesellschaft und die Welt nach wie vor starke Menschen, die sich für die Rechte und die Gleichstellung engagieren, die auch Mißstände direkt ansprechen und offenlegen.

- Bei der praktischen Umsetzung spielen die Institutionen, Verbände und Vereine, die sich mit Frauenrechten auseinandersetzen, eine wichtige Rolle.
- So auch die Frauenrechts- und Hilfsorganisation medica mondiale e.V., der sich seit 30 Jahren dem Kampf gegen sexualisierte Kriegsgewalt verschrieben hat.
- Die Welt scheint in den letzten Jahren aus den Fugen geraten zu sein und ganz viele Unruhen sind zu verkraften. Die Auswirkungen von Kriegen auf Frauen und Kinder und die Wahl der Waffen, die gegen sie eingesetzt werden, sind immer wieder die gleichen und sollen die Macht der starken Männer über die Frauen der gegnerischen Seite demonstrieren.
- Genau gegen diese Methoden der Kriegsführung haben sich Frauen empört und gehandelt. Und vor 30 Jahren, im Zusammenhang mit den Kriegsvergewaltigungen im Bosnienkrieg, haben Frauen den Verein medica mondiale gegründet.

- Bis vor kurzem dachten viele von uns, dass Krieg in Europa kein Thema mehr wäre. Nach dem 24. Februar 2022 ist diese Sichtweise grundlegend widerlegt.
- Und nun der aktuelle Terrorüberfall der Hamas auf Israel, bei dem wahllos Zivilisten, Frauen, Kinder und Männer, getötet und als Geiseln entführt wurden. Und in Folge auch die Situation der Zivilbevölkerung im Gazastreifen. Wir alle haben dazu verstörende und unerträgliche Bilder im Kopf.
- Frauen und Vereine wie Medica Mondiale werden immer wieder aktiv die Stimme erheben und Projekte initiieren in Kriegs- und Krisenregionen. Und wir alle sind aufgefordert, sie zu unterstützen und ihre Arbeit für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen.
- Mit dem Louise-Otto-Peters-Preis würdigt die Stadt Leipzig ihr lebenslanges Engagement für die Rechte und die Sichtbarkeit von Frauen.

- Ich bin froh, dass wir den diesjährigen Louise–Otto–Peters-Preis an den medica moniale e.V. überreichen werden und damit ihr langjähriges Wirken würdigen dürfen.
- Sie unterstützen weltweit Hilfsprojekte für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Kriegsgewalt betroffen sind. Darüber hinaus leistet die Organisation politische Aufklärungsarbeit über die Lage von Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten und befreien so Frauen vom Tabu des Totgeschwiegenenseins.
- Dafür verdienen Sie höchsten Respekt und Anerkennung. Vielen Dank für Ihren unermüdlichen Einsatz!
- Ich will die Laudatio an dieser Stelle nicht vorwegnehmen.
- Vielen Dank auch allen, die die Preisvergabe unterstützt und die Preisträgerin ermittelt haben (Jury), und natürlich auch dem Referat für Gleichstellung, Frau Lapön und ihren Mitarbeiterinnen. Herzlichen Dank!